

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| TEinleitung | 2 |
| TAckerumwandlung in der Urdenbacher Kämpe | 4 |
| Umbau der Hybridpappelbestände | 5 |
| Obstwiesenschutz | 5 |
| Schafbeweidungsprojekt | 6 |
| Biotopmanagementplan Rotthäuser Bachtal | 7 |
| Erfassung der FFH-Arten Fledermäuse und Hirschkäfer | 9 |
| Entwicklung der Vegetation auf dem Deich Monheim | 11 |
| Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutzbildung | 12 |

Einleitung

Die Mitarbeiter der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe stellen mit dem 14. Jahresbericht ausgewählte Projekte des Jahres 2005 vor.

Ein Meilenstein in der Betreuung des NSG Urdenbacher Kämpe ist der **Flächenankauf** von 13 ha Ackerland in der Rheinaue durch die Stadt Düsseldorf. Mit dem Flächenankauf wird eine Verbesserung der natürlichen Auendynamik ermöglicht. Die Biologische Station entwickelte ein Konzept zur ökologischen Aufwertung der Flächen, in 2006 erfolgt die Umsetzung. Parallel wurde eine hydrogeologische Machbarkeitsstudie zur naturgemäßen Entwicklung am Urdenbacher Altrhein in Auftrag gegeben.

Im Zusammenhang mit der FFH-Richtlinie widmete sich die Biologische Station der Erfassung der streng geschützten Arten **Fledermäuse und Hirschkäfer** auch außerhalb von Schutzgebieten. Durch intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde die Bevölkerung zur Mithilfe aufgerufen. Zahlreiche wertvolle Meldungen zu Sichtbeobachtungen und Quartieren gingen ein. Die Daten werden in einem Fundortkataster gesammelt und können bei Bedarf z.B. bei Bauplanungen von Behörden oder Dritten abgefragt werden.

Das Konzept **Beweidung der Heidegebiete** in der Hildener Heide, der Oligser Heide und im Further Moor hat sich auch im 4. Jahr der Umsetzung naturschutzfachlich sehr positiv auf die Offenlandbereiche ausgewirkt und ist kostenmäßig erheblich günstiger als die maschinelle Pflege der Heidegebiete. Auch in der Bevölkerung kommt die Wanderschafherde mit Moorschnucken und Ziegen sehr gut an. Die Projektpartner Kreis

Mettmann, die Städte Solingen, Hilden und Langenfeld sowie die beiden dort ansässigen Biologischen Stationen wollen dieses Pflegekonzept weiterführen und auf bereits verbuschte ehemalige Heidegebiete ausdehnen.

Für eine Biologische Station, die in einem Ballungsraum Naturschutzarbeit umsetzt, sind die **Umweltbildung** und die Öffentlichkeitsarbeit wichtige Bausteine zur Akzeptanzförderung.

Bei regelmäßigen Führungen in den Betreuungsgebieten wurden die Maßnahmen und Schutzkonzepte vorgestellt und erläutert. Mit dieser Arbeit ist die Hoffnung verbunden, dass durch persönliche Erfahrungen und Erlebnisse des Einzelnen die Wertigkeit von Natur und Landschaft und das Verständnis für ökologische Zusammenhänge der Bevölkerung wächst.

Das Konzept Biologische Station lebt von der Unterstützung durch **Ehrenamtliche**. Zahlreiche Kartierungen sind nur durch die fachliche Mithilfe des ehrenamtlichen Naturschutzes in dem Umfang möglich. Auch bei Pflege- und Pflanzaktionen sowie bei der Obsternte kann die Station auf die Mithilfe interessierter Bürger bauen.

Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle den ehrenamtlichen Einsatz von Herrn Farbrother aus Düsseldorf. Seit seinem Ruhestand im Herbst 2005 arbeitet er regelmäßig zweimal wöchentlich in der Urdenbacher Kämpe. Bäume pflanzen, Hecken pflegen, Zaunbau und Gartenarbeit gehören zu seinem Aufgabenfeld.

Eine wertvolle Kooperation hat sich im letzten Jahr zum NABU Stadtverband Düsseldorf entwickelt. So wurde 2005 eine ehrenamtlich betreute **NAJU-Kinder-Umweltgruppe** ins Leben gerufen. Die Biologische Station stellt Geräte

und Materialien zur Verfügung. Das Anschauungsgelände mit Teich, Obstwiese und Garten bei Haus Bürgel kann unter der Leitung von Eva Stolz und Frank Nickel von den Kindern mit allen Sinnen entdeckt werden.

Im Zuge der Einsparbemühungen durch die öffentlichen **Haushalte** steht auch die Arbeit der 42 Biologischen Stationen in NRW auf dem Prüfstand.

Eine Befragung der verschiedenen Kooperationspartner der Biologischen Stationen und Interessengruppen wie z.B. Landwirte, Jäger, Angler, Waldbesitzer, Behörden und ehrenamtlicher Naturschutz soll ermitteln, wie gut die jeweilige Station in ihrer Region verankert ist und wie die Arbeiten und Erfolge eingeschätzt und bewertet werden. Das Ergebnis der Evaluierung wird im Herbst 2006 erwartet.

Die Stadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann haben bereits durch finanzielle Förderung von Sonderprojekten zum Ausdruck gebracht, dass die Biologische Station Urdenbacher Kämpe ein kompetenter Kooperationspartner für die Naturschutz-Projekte in der Region ist.

Wir danken dem Vorstand, den Mitgliedern und dem Fachbeirat für die tatkräftige Unterstützung, Ideen und Anregungen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Auf Grund der Kürzungen im Landeshaushalt 2004 wurden im Bereich Sach- und Personalkosten bereits erhebliche Einsparungen vorgenommen.

So wurde in 2005 der Stellenspiegel von 5 auf 4,5 Stellen reduziert.

Durch gezielte Anfragen an Universitäten konnte die Biologische Station Studenten, Diplomanden und auch Studienabsolventen als Praktikanten gewinnen. So unterstützen die **Praktikanten** die Amphibienkartierung, floristische Kartierungen auf Ackerflächen und Aktionen im Bereich der Umweltbildung. Auch Schulpraktikanten der umliegenden Schulen erhielten einen Einblick in die vielfältigen Aufgabenbereiche.

Die Jugendgerichtshilfe vermittelte straffällig gewordene Jugendliche, die hauptsächlich bei Landschaftspflegearbeiten, Obsternte und Gartenarbeit tätig waren.

Das Umweltministerium hat signalisiert, dass sich die Biologischen Stationen als gemeinnützige Vereine verstärkt um **Spenden**, Sponsoring und Drittmittelprojekte bemühen sollen, da in den öffentlichen Haushalten gespart werden muss.

Neben diversen Kleinspenden im Rahmen der Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit konnte in 2005 erneut die Firma AWISTA als Sponsor gewonnen werden. Die Firma stellte 5.000 € für den Obstwiesenschutz bereit. Bei einer Pflanzaktion mit Mitarbeitern der Firma AWISTA wurden Obstbäume gepflanzt und dabei Hintergründe zur Pflanzung und Pflege erläutert.



Haus Bürgel, Sitz der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe



Die Mitarbeiter der Biologischen Station (von links nach rechts): Ralf Badtke, Elke Löpke, Stefanie Egeling, Holger Pieren, Ursel Genske, Gabi Amthor

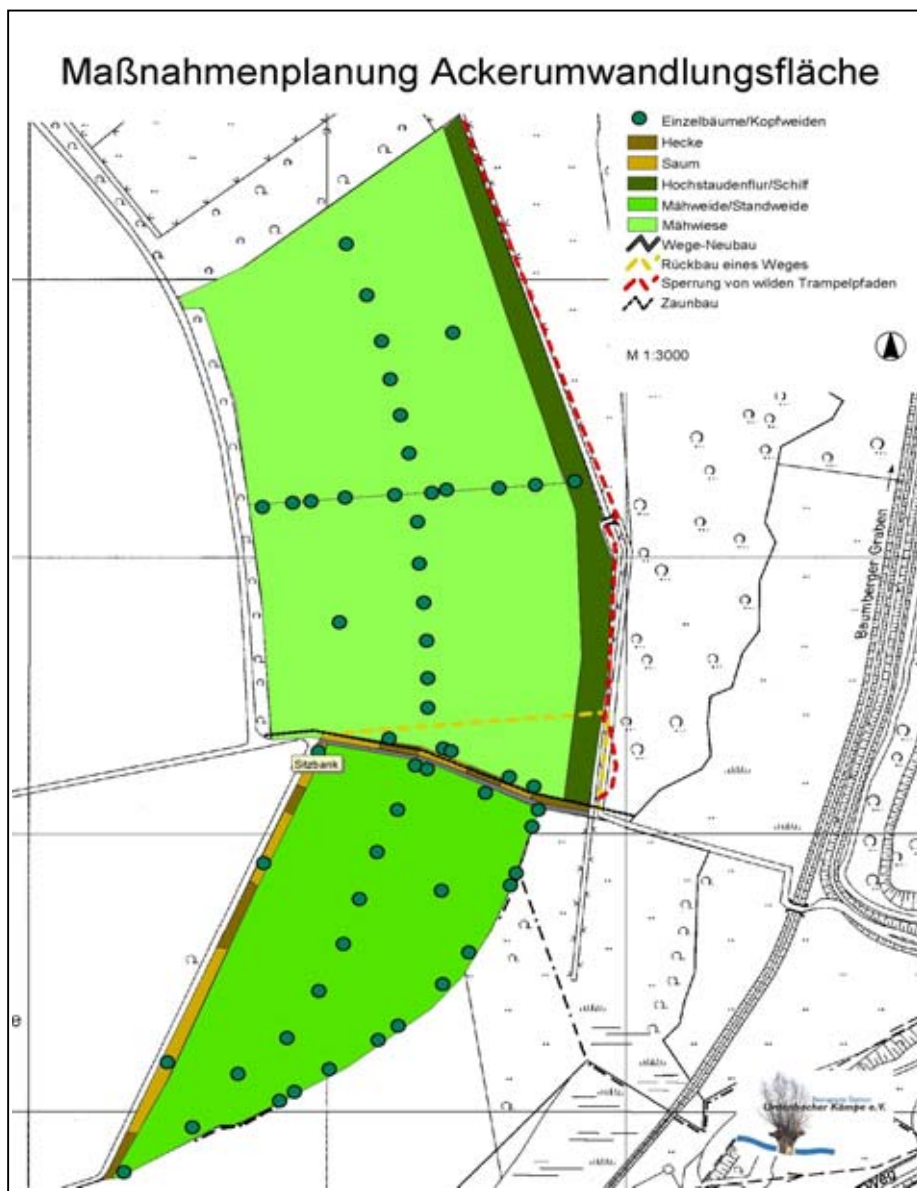
Ackerumwandlung in der Urdenbacher Kämpe

Im Herbst 2005 erwarb die Stadt Düsseldorf von einem Privateigentümer knapp 14 ha (= 140.000 m²) Ackerfläche. Die Fläche liegt im Süden der „Bürgeler Wiesen“, die das nordöstliche Teilgebiet der Urdenbacher Kämpe bilden und an die Stadtteile „Garath“ und „Hellerhof“ angrenzen.

In Abstimmung mit der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Düsseldorf erstellte die Biologische Station ein Konzept, um die bislang intensiv ackerbaulich genutzte Fläche ökologisch aufzuwerten (s. Karte).

Die Planung sieht vor, die heutigen Ackerflächen komplett in Grünland (Mähwiesen und Rinderweiden) umzuwandeln. Die Einsaat erfolgt mit heimischem Saatgut, das nur wenige hundert Meter weiter in den Bürgeler Wiesen gewonnen wird. Die Flächen sollen unter Einhaltung von Naturschutzauflagen an Landwirte verpachtet werden. Die Mähwiesen werden dann zukünftig zweimal jährlich gemäht. Eine Düngung wird nicht durchgeführt. Damit ist gewährleistet, dass sich arten- und blütenreiches Grünland entwickeln kann. Der südliche Teilbereich des Gebietes soll mit Rindern ganzjährig extensiv beweidet werden. Der seltene Steinkauz, der in diesem Bereich brütet, wird dadurch gefördert, da er in den teilweise abgefressenen Grasbeständen besser nach Mäusen jagen kann.

Weiterhin werden passend zum Landschaftscharakter auf dem weitläufigen Gelände mehrere heimische Baumarten gepflanzt. Hierbei handelt es sich um die für Flußauen typischen Stieleichen, Schwarzpappeln, Kopfweiden und Eschen. Entlang der Wege, die das Gebiet



berühren, werden ca. 200 Meter Hecken gepflanzt, die vielen Insekten und Vögeln Brut- und Nistmöglichkeiten bieten sollen. Die Hecken werden aber nur abschnittsweise angelegt, sodass den Spaziergängern weiterhin ein freier Blick auf die Flächen erhalten bleibt. Weiterhin sieht das Konzept die Verlegung eines etwa 250 Meter langen Wegeabschnittes vor. Dadurch gelingt es, wilde Trampelpfade, die bislang das Gebiet durchschnitten, zu sperren und unattraktiv zu machen. Entlang eines Waldrandes wird ein ca. 20 Meter breiter Streifen sich selbst überlassen. Hier können sich die schon angren-

zend wachsenden Röhricht- und Schilfbestände ausbreiten. Die Maßnahmen werden als Unternehmervergabe, durch Landwirte, Zivildienstleistende und ehrenamtliche Helfer umgesetzt. Die Biologische Station begleitet und koordiniert diese Maßnahmen. Die Finanzierung übernimmt die Stadt Düsseldorf. Im Herbst 2005 wurde mit der Umsetzung begonnen.

Umbau der Hybridpappelbestände

Im FFH- und Naturschutzgebiet Urdenbacher Kämme wurden im Zeitraum 2003-2006 von ca. 1000 Hybridpappeln insgesamt ca. 300 gefällt. Die Hybridpappeln waren nicht immer Bestandteil der Rheinauen, sondern wurden Anfang der 50er Jahre in Reihen angelegt. Durch die von ihnen verursachte starke Beschattung der Wiesen und Obstwiesen ging der Arten- und Blütenreichtum in diesen Biotopen zurück. Außerdem sind die Bäume für Hybridpappeln schon vergleichsweise alt und stellen nun teilweise aufgrund herabfallender Äste eine Gefährdung für Spaziergänger dar. Weiterhin führt die Beschattung dazu, dass die Landwirte kaum noch ihr gemähtes Heu auf den Wiesen getrocknet bekommen. Darum wurden die Pappelreihen nun abschnittsweise aufgelichtet. Vorhandene heimische Schwarzpappeln oder Höhlenbäume wurden dabei gezielt erhalten. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgte über Unternehmer. Die



Dichtgepflanzte Hybridpappelreihen beschatten das Grünland

gesamte Abwicklung und Begleitung dieses Projektes erfolgte durch die Biologische Station. Die Finanzierung erfolgte über Landesfördergelder (FÖNA), die von der Stadt Düsseldorf und der NRW-Stiftung als Eigentümer der Flächen kofinanziert wurden.

Um den Landschaftscharakter der Urdenbacher Kämme langfristig zu bewahren, sollen in den nächsten Jahren einzelne Schwarzpappeln sowie für die Rheinauen typische Stieleichen, Eschen, Kopfweiden und Obstbäume neu gepflanzt werden. Allerdings werden die Neupflanzungen nicht mehr in so engen Pflanzabständen wie die der Hybridpappeln erfolgen. Mit den Neupflanzungen wird im Jahr 2006 begonnen.



Heimische Schwarzpappel

Obstwiesenschutz

Die Biologische Station betreut in der Urdenbacher Kämme etwa 20 ha der im öffentlichem Besitz befindlichen landschaftsprägenden, hochstämmigen Streuobstwiesen. Auf den über das Kulturlandschaftsprogramm geförderten Teilflächen wurden über Unternehmer Altbäume verjüngt, Jungbäume geschnitten, sowie bei Bedarf Neupflanzungen durchgeführt und Verbissschutz gegen Weidevieh erneuert. Zur Verjüngung und zum langfristigen Erhalt der zahlreichen Birnenaltbäume wurde seitens der Bezirksregierung ein Förderantrag bewilligt. Im Herbst 2005 begannen die beteiligten Unternehmer mit dem Schnitt von ca. 70 Bäumen.

Weiterhin ist die Biologische Station damit beauftragt, in Düsseldorf und im Kreis Mettmann die im Rahmen von Unternehmerarbeiten durchzuführenden Schnitt- und Pflegemaßnahmen auf Streuobstwiesen fachlich zu planen, auszuschreiben und zu vergeben. Auf Grundlage der Obstwiesenkartierungen Mettmann (149 ausgewählte Bestände) und Düsseldorf (alle 101 Bestände ohne Urdenbacher Kämme) wurden über 600 Bäume mit Winter- und teilweise Sommerschnittmaßnahmen versehen. Eine Ausschreibung und Vergabe erfolgte in Düsseldorf im Februar 2005 und im Kreis Mettmann im Herbst 2005. Im Kreis Mettmann wird, da die Erziehungsschnitte auf manchen Flächen abgeschlossen sind, der Schwerpunkt der Pflege nun wieder auf andere Flächen gelegt.

Für die vom Kreis Mettmann angelegte Obstwiese „Görscheid“ in Heiligenhaus mit ca. 140 Jungbäumen wurde die Betreuung im laufenden Jahr vom Kreis auf die Biologische Station übertragen. Es erfolgte eine Pflegeplanung und

Ausschreibung im Herbst 2005. Die Schnitt- und Bodenpflegemaßnahmen wurden im Winterhalbjahr 05/06 begonnen.

Weiterhin kontrollierte die Biologische Station im Kreis Mettmann die über das Kulturlandschaftsprogramm geförderten privaten Obstwiesen und bereitete zwei Neuverträge vor. Außerdem führte die Biologische Station Schnitt- und Sortenkurse sowie Ernte- und Apfelversaftungsaktionen mit Familien und Schulklassen durch. Die Äpfel wurden auch dieses Jahr wieder in einer Mosterei zu Streuobstapfelsaft versaftet.

Die Birnenernte wurde 2005 erstmals in einer Lohnbrennerei zu Obstbrand verarbeitet. Die Ernte ergab 73 Flaschen (0,35 und 0,5l), der ab Herbst 2006 vermarktet werden soll.

Im Rahmen von Bürgeranfragen wurden 80 Hochstamm-Obstbaumpflanzen alter regionaler Sorten wie „Jakob Lebel“, „Kaiser Wilhelm“ und „Rote Sternrenette“ zum Selbstkostenpreis an Bürger weitergegeben. Mehrere Streuobstwiesenbesitzer wurden hinsichtlich Neuanpflanzungen und Pflegemaßnahmen auf ihren Obstwiesen vor Ort beraten.



Apfelernte in der Urdenbacher Kämpe

Schafbeweidungsprojekt

Seit dem Frühjahr 2002 erfolgt in den FFH- und Naturschutzgebieten Hildener Heide / Spörklenbruch (Kreis Mettmann), Ohligser Heide (Stadt Solingen) und Further Moor (Kreis Mettmann) eine Beweidung der offenen Heideflächen mit einer ca. 300-köpfigen Schafherde (s. Karte). Hierbei handelt es sich um ein Landschaftspflegeprojekt, das zum Ziel hat, die artenreichen und seltenen Heideflächen der Region langfristig zu pflegen und zu erhalten. Die Schafherde ist aus Moorschnucken, einer robusten und genügsamen Schafrasse zusammengesetzt, die mit den feuchten Böden und dem mageren bzw. raufaserreichen Futterangebot in den hiesigen Heidelandschaften sehr gut zurechtkommt. Zusätzlich gehören noch etwa 20 Ziegen zur Herde, welche aufkommende Junggehölze stärker verbeißen sollen. Die Herde ist Teil eines Schäferbetriebs, der mehrere Landschaftspflegeherden besitzt. Für seine Arbeit mit den für die Heidepflege sehr gut geeigneten, aber wirtschaftlich unrentablen Moorschnucken wird der Schäfer mit Finanzmitteln aus dem Kulturlandschaftsprogramm (KuLaP) des Landes NRW bezuschusst. Träger des Projektes sind der Kreis Mettmann und die kreisfreie Stadt Solingen. Die Kontrolle und Betreuung des Projektes läuft in enger Kooperation und Abstimmung über die jeweiligen Biologischen Stationen „Urdenbacher Kämpe“ und „Mittlere Wupper“.

Als Grundlage für seine Arbeit im Gelände erhält der Schäfer jedes Jahr für alle drei Naturschutzgebiete einen Beweidungsplan, der zwischen den Biologischen Stationen und den beiden unteren Landschaftsbehörden abgestimmt ist.

Diese Beweidungspläne sind für den Schäfer bindend.

Die beweideten Flächen wurden von der Biologische Station Urdenbacher Kämpe regelmäßig kontrolliert. Je nach Aufwuchs wurden in Absprache mit dem Schäfer die Beweidungspläne angepasst. Die Erfolge der Beweidung können nach dem nunmehr 4. Beweidungsjahr folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Verminderung der Verbuschung der Heideflächen, vor allem dort, wo die Gehölze noch niedrig sind oder durch Entbuschungsmaßnahmen auf den Stock gesetzt wurden
- Verminderung der Vergrasung der Flächen mit Pfeifengras und Förderung seltener typischer Heide- und Moorarten wie Besenheide (*Calluna vulgaris*), Glockenheide (*Erica tetralix*) und Sonnentau (*Drosera spec.*)
- Rückgang der stellenweise sehr dominanten und unerwünschten Adlerfarnbestände
- Erstnachweise und Wiederfunde seltener Arten (Lungenenzian im Further Moor, Sumpfschrecke in der Ohligser Heide)



Schafbeweidung einer Heidefläche

- Erhalt und Förderung des Landschaftscharakters der offenen Heidegebiete, damit Förderung der Erholungsfunktion
- Positive Resonanz in der Bevölkerung auf das Projekt

Ohne Schafbeweidung würden sich die auch als FFH-Lebensraum anerkannten Heideflächen mittelfristig zu Gehölzbeständen entwickeln, in denen kein Platz für die sonnenbedürftigen und teilweise hochgradig gefährdeten Heidepflanzen wäre.

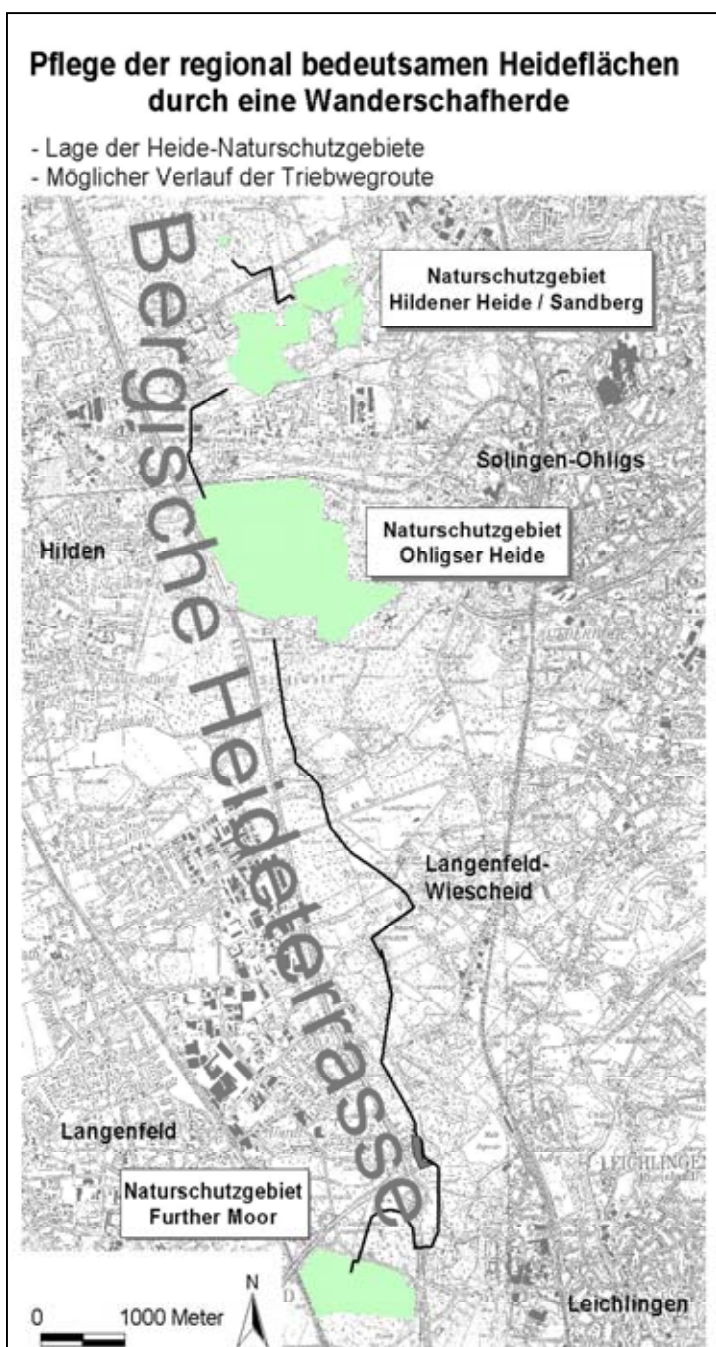
Ein manuelles Offenhalten der Heideflächen wäre oft sehr aufwändig und teuer. Dem Problem der Vergrasung kann ausschließlich durch Beweidung begegnet werden. Der Landschaftscharakter der von zahlreichen Bürgern besuchten Gebiete würde sich durch die zunehmende Verbuschung ebenfalls negativ verändern, und die Erholungsfunktion würde eingeschränkt. Die Fortführung dieses Projektes wird daher von allen Projektbeteiligten als sehr wichtig angesehen.

Biotopmanagementplan Rotthäuser Bachtal

Seit 2002 gehört das Düsseldorfer Naturschutzgebiet gemeinsam mit dem angrenzenden NSG Morper Bachtal in Erkrath vor allem wegen seiner ausgeprägten Buchenwaldanteile zum Netz der europäischen FFH-(Flora-Fauna-Habitat) Schutzgebiete. Hinzu kommen die vielen Schilfflächen, Feuchtwiesen und Erlen-Eschen-Wälder entlang der Bäche und Teiche. Einige ungenutzte Teiche wurden in den vergangenen Jahren bereits durch die Untere Landschaftsbehörde zu wechselfeuchten Seggen- und Schilfzonen umgestaltet.

Durch einen sehr tiefgreifenden Wandel der landwirtschaftlichen Nutzung dieser jahrhundertealten Kulturlandschaft hat sich das Landschaftsbild in den letzten Jahrzehnten deutlich geändert. Die Viehzucht ist weitgehend aufgegeben worden. Viele Weiden liegen brach und Ackerflächen in Hanglage werden heute als Grünland genutzt oder sind bereits aufgeforstet worden. Auf den verbliebenen Grünlandflächen dominieren heute Pensionspferde das Bild gegenüber einer früheren Nutzung als Rinderweide. Diese Änderungen der Landschaftsstruktur haben natürlich auch Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenvielfalt.

Die letzte umfassende Dokumentation des Naturpotenzials wurde im Jahr 1989 durchgeführt. Daher beauftragte die Stadt Düsseldorf die Biologische Station, einen aktuellen Pflege- und Entwicklungsplan (Biotopmanagementplan) zu erstellen. Dieser Plan dient zukünftig als Grundlage für Landschaftspflemaßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Arten- und Biotopvielfalt.



Gemeinsam mit dem Büro Ökoplan aus Essen als externem Werkvertragnehmer und einem Mitarbeiter der Unteren Landschaftsbehörde wurden im Jahr 2005 sämtliche Biotope, Pflanzen und die Vegetation, Vögel, Libellen, Amphibien, Reptilien, Tagfalter und Heuschrecken erfasst. Auf Grundlage dieser Dokumentation erarbeitete die Biologische Station einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zum Erhalt und zur Verbesserung der Strukturvielfalt. Derzeit wird der Entwurf des Pflege- und Entwicklungsplanes mit den Behörden und dem für das Gewässer zuständigen Bergisch-Rheinischen Wasserverband (BRW) abgestimmt.

Der Artenreichtum des Rotthäuser Bachtals ist in hohem Maße von den charakteristischen Feuchtgebieten entlang der Fließ- und Stillgewässer abhängig. Mehrere Wasserrallen brüten in den Schilfflächen, der Eisvogel ist regelmäßiger Nahrungsgast, in einigen Jahren sogar Brutvogel im Tal. Im Rotthäuser Bachtal können Grasfrosch, Erdkröte und Teichmolch noch in großem Umfang laichen, ohne Straßen zu überqueren. Die meisten geschützten Pflanzenarten wachsen in stillgelegten ehemaligen Teichflächen. Jene Arten, die auf Feuchtwiesen und -weiden vorkommen, werden allerdings mangels Nutzung zunehmend durch Hochstauden und Gehölze verdrängt.

Daher konzentrieren sich die Maßnahmenvorschläge überwiegend auf die Gewässer und die begleitenden Biotope. So wird je nach ökologischem Wert die Umgestaltung weiterer stillgelegter Teiche als wechselseuchte amphibische Flächen mit durchfließendem Bach vorgesehen. Der Bach selber soll durch eingebrachtes Totholz im Bachbett zur Mäanderbildung angeregt werden und so zusätzliche Strukturen im Gewässer schaffen. Diese Maß-



Rotthäuser Bachtal mit Buchenwald und Schilffläche

nahmenvorschläge schaffen einerseits ein durchgängiges Fließgewässersystem, andererseits werden wertvolle Teichflächen mit bereits existierenden Flachwasserzonen erhalten. Zur Verbesserung der Durchlässigkeit sollen die bisherigen „Mönch“ genannten, röhrenförmigen Auslässe dieser Teichflächen in Form eines sanft geneigten Fließgewässers umgestaltet werden. Der Erhalt von Alt- und Totholz im Hochwald schafft ausreichende Brutplätze für Spechte. So konnte der seltene Schwarzspecht als Nahrungsgast beobachtet werden. Der seit Jahren erstmals wieder gehörte Steinkauz bevorzugt alte Hochstamm-Obstbäume, von denen noch einige im Tal vorkommen, die aber zum langfristigen Erhalt dringend geschnitten werden müssen.

Schließlich werden derzeit viele ehemalige Weiden nicht genutzt. Hier schlägt der Pflege- und Entwicklungsplan eine extensive Nutzung mit Schafen oder Kaltblutpferden vor.

Da einige Wanderwege durch Hangsickerwasser stets feucht und schwer zu begehen sind, werden Vorschläge zur Verlegung der Wege

in ökologisch weniger sensible Bereiche gemacht. Diese Maßnahme dient dem Naturschutz und der ganzjährigen Begehrbarkeit. Man möchte zusätzliche Wegspuren innerhalb der schutzwürdigen Quellbereiche vermeiden, den Erholungssuchenden zugleich das Naturerlebnis aber auch weiterhin ermöglichen.

Die Maßnahmenumsetzung erfolgt, wie bereits in der Vergangenheit geschehen, in enger Abstimmung zwischen der Unteren Landschaftsbehörde, den Grundeigentümern, Pächtern und verstärkt auch unter Einbindung der Biologischen Station. Durch diese partnerschaftliche Vorgehensweise soll die Naturschutz-orientierte Landschaftspflege unter Beachtung der Belange der jeweiligen Nutzer erfolgen.

Erfassung der FFH-Arten Fledermäuse und Hirschkäfer

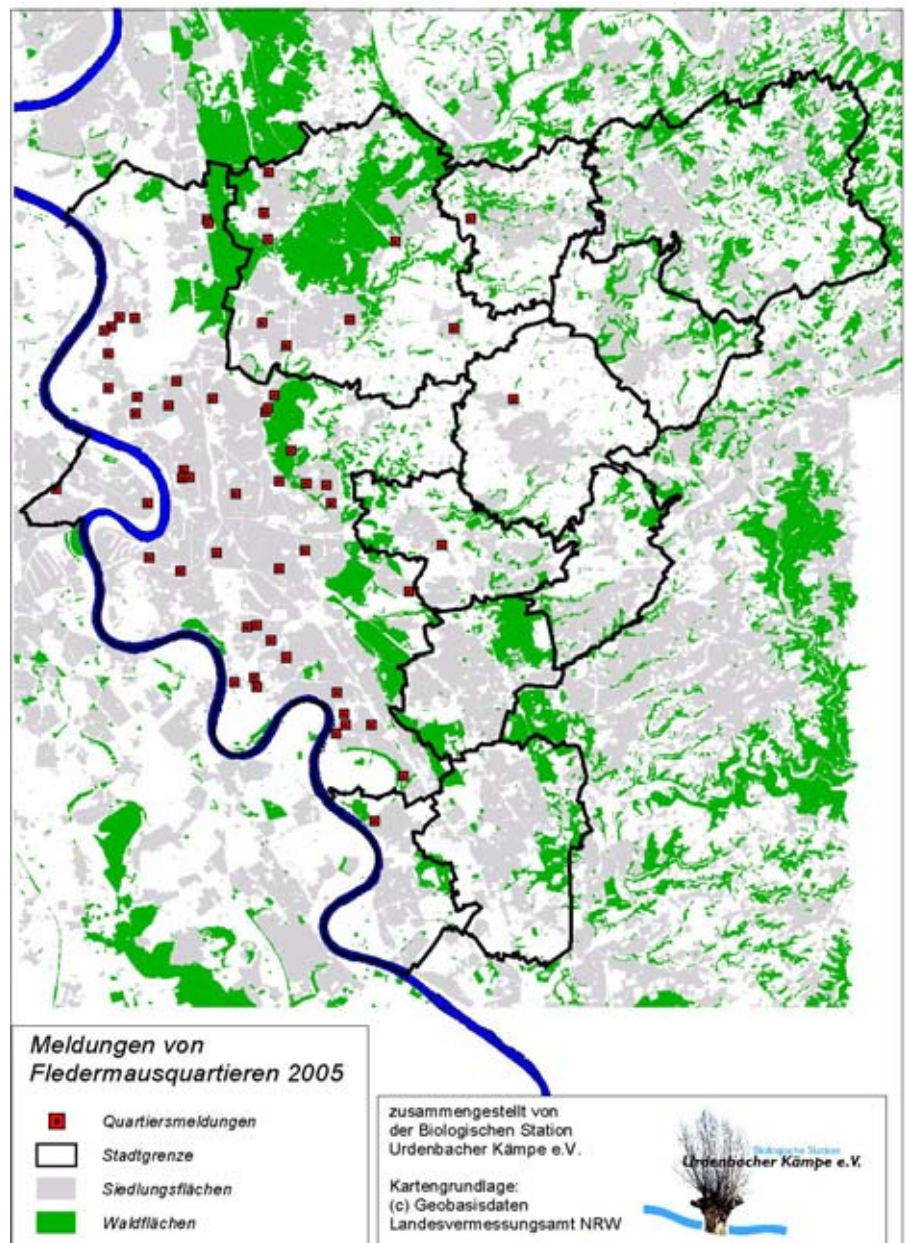
Sämtliche in NRW vorkommenden Fledermausarten gehören zu den streng geschützten Arten in Deutschland und sind auch innerhalb der gesamten EU geschützt. Weil man sie tagsüber nicht sieht, kennen die meisten Bürger ihre Lebensraumsprüche nicht. So werden Tagesverstecke in Mauerischen und Winterquartiere in kühlen Stollen und tieferen Kellern häufig zugemauert, ohne Kenntnis über die dortigen Bewohner zu haben.

Wegen der sehr heimlichen Lebensweise der Fledermäuse existierte bislang keine Klarheit über Verbreitung und Häufigkeit der einzelnen Arten im Gebiet der Stadt Düsseldorf und des Kreises Mettmann. Man wusste bislang nicht, ob zu den eher verbreiteten Arten Zwergfledermaus, Wasserfledermaus und Großer Abendsegler in größerer Zahl weitere Arten hinzu kommen. Zudem sind die meisten Quartiere unbekannt. Daher tauchen die Tiere scheinbar aus dem Nichts auf, wenn es zwischen Mai und Ende September dunkel wird.

Um diese Lücke zu schließen und eine Grundlage für konkrete Artenschutzmaßnahmen zu schaffen, haben die Biologische Station Urdenbacher Kämpfe e. V. und die Naturschutzverbände im Frühsommer 2005 über die Presse und den Grünstift – das Umweltmagazin für die Stadt Düsseldorf – zur Meldung von Fledermausbeobachtungen aufgerufen. Die Resonanz war überragend. Über 300 Flugbeobachtungen wurden aus den meisten Stadtteilen Düsseldorfs und vereinzelt auch aus dem Kreis Mettmann gemeldet.

Hinzu kamen etwa 50 konkrete Hinweise zu Tagesquartieren. So teilte ein Autofahrer mit, dass er in einem Parkhaus in der Innenstadt regelmäßig Fledermäuse beobachtet, die aus einem Lüftungsschacht ausfliegen. Andere Beobachter berichteten, dass in ihrer Abstellkammer auf dem Balkon hin und wieder Einzeltiere saßen. An einem mehrstöckigen Wohnhaus aus den 1970er Jahren in Monheim existierte in Schlitzen zwischen zwei Balkonverkleidungen eine sogenannte Wochenstube zur Aufzucht der jungen Fledermäuse.

Die Karte **Meldungen von Fledermausquartieren 2005** gibt einen ersten Überblick über sämtliche Quartiermeldungen des Jahres 2005. Allerdings konnte die jeweilige Situation vor Ort bislang nur ansatzweise kontrolliert werden. Mit Unterstützung von Fachleuten aus dem ehrenamtlichen Naturschutz wird die Kontrolle im Jahr 2006 durchgeführt. Daher können auch im Jahr 2006 weitere Quartiere gemeldet werden, um das Verbreitungsbild zu vervollständigen.



Die Ergebnisse der Analyse bilden die Grundlage für ein weiter reichendes Artenschutz-Projekt Fledermaus. Vorgesehen ist zunächst die möglichst umfassende Doku-



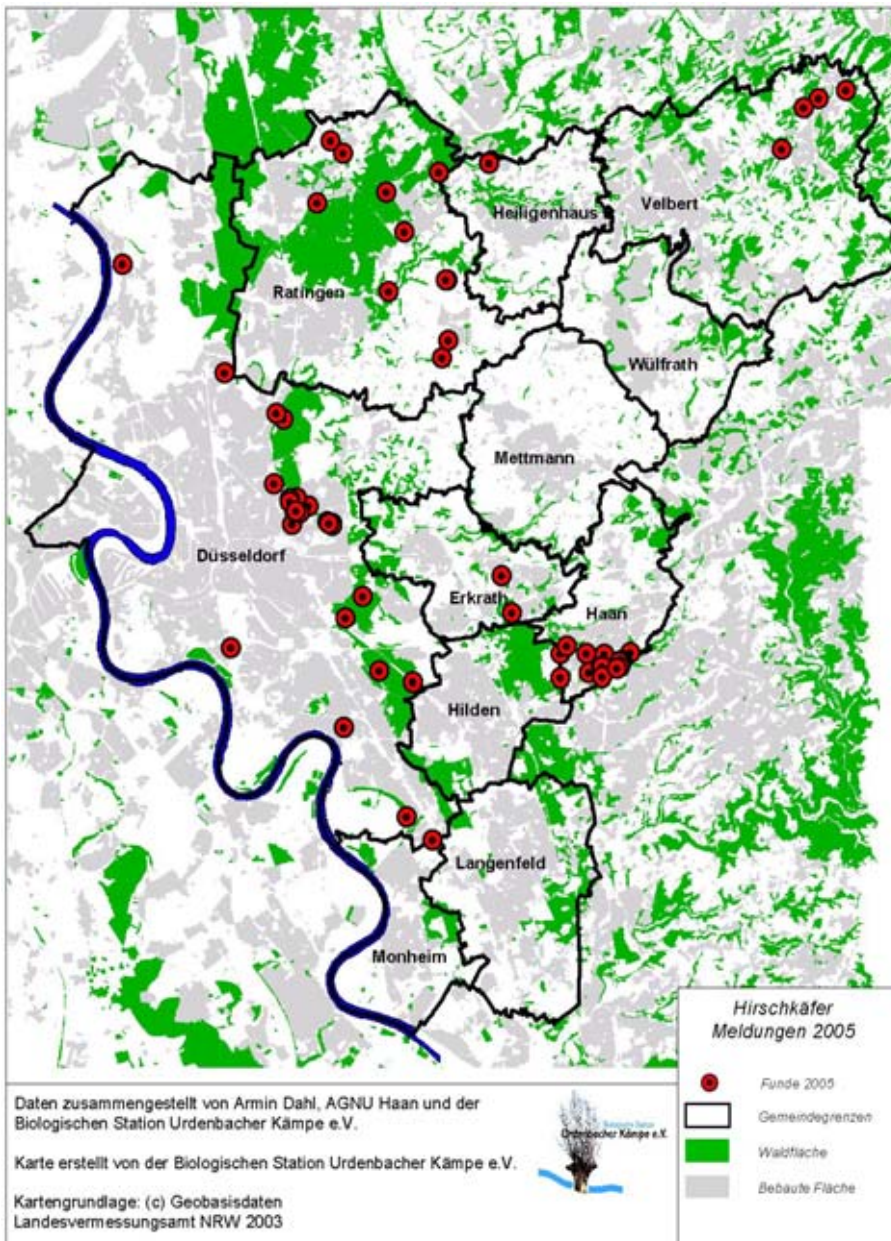
Hirschkäfer

mentation der Vorkommen. Darauf bauen dann voraussichtlich 2007 weitergehende Schutzmaßnahmen auf. Es ist vorgesehen, gemeinsam mit den Gebäudeeigentümern bzw. -verwaltern verschiedene Schutzmaßnahmen (Schaffung von Einflughöffnungen, Fledermauskästen anbringen u.a.) umzusetzen. Zur Unterstützung des Gesamtprojektes (Kauf eines hochwertigen Ultraschallwandlers = BAT-Detektor, Erstellung einer Infobroschüre und Erarbeitung der Schutzmaßnahmen) werden noch Sponsoren gesucht.

Auch **Hirschkäfer** gehören zu den streng geschützten Arten in Deutschland und der EU. Bei dem Aufruf im Jahr 2005 wurde deshalb in Zusammenarbeit mit der AGNU Haan nach diesem imposanten und leicht zu bestimmenden Käfer gefragt. Es wurden viele neue Fundorte des Hirschkäfers gemeldet und bekannte Vorkommen bestätigt. Die Funde wurden von der AGNU und der Biostation überprüft, da es vor allem bei den Meldungen von Hirschkäferweibchen oft zu Verwechslungen kommt. Diese tragen kein "Geweih" und sehen den Weibchen des Nashornkäfers und des Balkenschröters ähnlich. In Düsseldorf gingen die meisten Meldungen aus Gerresheim ein, wo der Hirschkäfer schon seit vielen Jahren in einigen Gärten und am Waldrand vorkommt. Auch aus Benrath, dem Ostpark, dem Eller Forst und Haseler Forst wurden alte und neue Funde gemeldet. Es wurden viel bekannte und neue Fundstellen mitgeteilt. Im Kreis Mettmann liegen die Schwerpunktorkommen im Vogelsangbachtal in Heiligenhaus und im Ittertal in Hilden sowie in Ratingen-Breitscheid.

Diese erfolgreiche Aktion wird 2006 fortgeführt und intensiviert.

Auf der Internetseite der Biologischen Station www.bs-uk.de (Gebiete und Projekte/Artenschutz) können die Meldebögen für die Fledermäuse und die Hirschkäfer heruntergeladen werden.



Entwicklung der Vegetation auf dem Deich Monheim

Im Zuge der Deichrückverlegung im Monheimer Rheinbogen im Jahr 2001 wurden u.a. auf Anregung der Biologischen Station drei Varianten zur Begrünung des Deiches angewandt:

- Landseits auf einem kurzen Abschnitt die Verpflanzung von Grassoden vom alten Deich.
- Auf den übrigen landseitigen Flächen die Begrünung mit der Heudruscheinsaat mithilfe eines Nasseinsaatverfahrens der Firma Recutec. Für die Heudruscheinsaat wurde autochthones Saatgut aus der Urdenbacher Kämpe und vom Deich in Himmelgeist gewonnen. Dies hat den Vorteil, dass heimisches standortangepasstes Saatgut zum Einsatz kommt.
- Wasserseits die Einsaat mit gräserbetontem Handelssaatgut der so genannten Emschermischung mit Kräuterzusatz (empfohlen vom Staatlichen Umweltamt StUA Krefeld).

In den Flächen der drei Begrünungsmethoden werden seit 2003 jährlich 10 Dauerflächen untersucht, um die Entwicklung aus vegetationskundlicher und floristischer Sicht zu vergleichen.

Deutliche Unterschiede ergeben sich bei der Betrachtung des Deckungsgrades, der einen wichtigen Indikator für die Erosionsfestigkeit des Deiches darstellt. Die dichteste Vegetationsbedeckung zeigten die Flächen, die mit Sodenverpflanzung und Heudruschansaat begrünt wurden. Dagegen zeigen die mit der Emschermischung begrünt Flächen einen tendenziell abnehmenden Gesamtdeckungsgrad, der

im dritten Jahr nach der Einsaat nur noch bei 70 bis 75 % lag.

Die höchste Artenzahl zeigen die Sodenflächen mit mittleren Artenzahlen über 30 bereits ab dem ersten Jahr. Es handelt sich hierbei um einen Stromtal-Halbtrockenrasen (Mesobrometum). Die Flächen enthalten eine hohe Anzahl an Charakterarten der Wiesenvegetation und Magerkeitszeigern (10-20 Arten in 2005) wie z.B. der Wiesensalbei oder die Aufrechte Trespe.

Auf den Heudruschflächen konnten mit zunehmender Tendenz zahlreiche Charakterarten der Wiesenvegetation und Magerkeitszeiger gefunden werden (7 bis 20 Arten in 2005). Die Heudruschflächen im Süden des Deiches sind dabei artenreicher als die Flächen im nördlichen Bereich des Deiches. Dies ist damit zu erklären, dass im südlichen Abschnitt des Deiches sandigeres Substrat aufgebracht wurde als im nördlichen Abschnitt. Die Wiesenkräuter können sich auf dem mageren, nährstoffarmen Sandboden gegenüber den Gräsern besser durchsetzen als auf dem lehmigen, nährstoffreichen Boden, der im Norden aufgebracht wurde.



Wiesensalbei

In den mit Emscher-Mischung begrünt Flächen kommen auch drei Jahre nach der Einsaat nur wenige Charakterarten in geringen Deckungsgraden vor (3-11 Arten). Die Fläche wird dominiert von Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) und Weidelgras (*Lolium perenne*), die in der Saatgutmischung enthalten waren.

Die Sodenverpflanzung stellt sich nach diesen Ergebnissen als die schnellste und artenreichste, allerdings recht teure Begrünungsmethode dar. Die Einsaat mit Handelssaatgut (Emschermischung) bildet die artenärmsten und lückigsten Bestände aus. Eine mittlere Stellung nimmt die Heudruschmethode ein, die bei einem relativ günstigen Preis eine recht hohe Artenvielfalt und eine gute Bestandsdichte ergab.

Die Beobachtungen sollen fortgesetzt werden. Die Firma RecuTec, welche die Begrünung des Deiches durchgeführt hat, hat seit 2004 drei Dauerflächen durch Dr. Ulf Schmitz untersuchen lassen, um die Entwicklung der Heudrusch-Einsaat zu dokumentieren. Eine gemeinsame Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2006 geplant.

Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutzbildung

Insgesamt wurden im Jahr 2005 80 Veranstaltungen durchgeführt. Exkursionen und Vorträge führte die Biologische Station im Rahmen ihres Veranstaltungskalenders sowie auf Anfrage mit festen Gruppen und Schulklassen durch. Insgesamt konnten so ca. 1600 Teilnehmer erreicht werden. Daneben wurden zahlreiche Personen im Rahmen von neun Infoständen und Ausstellungen informiert.

Die Biologische Station erstellt halbjährlich ein Veranstaltungsprogramm mit Exkursionen, Obstschnittkursen, Vorträgen, Filmvorführungen und Fortbildungen. 2005 wurden insgesamt 26 Veranstaltungen angeboten. Viele dieser Veranstaltungen wurden in Kooperation mit den Volkshochschulen Düsseldorf, Monheim, Langenfeld, sowie mit dem Museum für Naturkunde Benrath und dem NABU Düsseldorf angeboten. Hauptzielgruppe der Veranstaltungen sind interessierte Erwachsene. Auch die Veranstaltungen für Eltern und Kinder erfreuen sich großer Beliebtheit. Bei den Führungen und Vorträgen erhalten die Teilnehmer Informationen über die Betreuungsgebiete und die Arbeit der Biologischen Station. Es werden Artenkenntnisse vermittelt und ökologische Zusammenhänge erläutert. Im Durchschnitt wurden die Exkursionen von ca. 20 Personen besucht.

Neben den öffentlichen Angeboten führte die Biologische Station auf Anfrage Exkursionen, Führungen im Rahmen von Betriebsausflügen und Vorträge mit Vereinen, Behörden, Firmen und dem ehrenamtlichen Naturschutz durch. Einige Beispiele für diese Gruppen sind:

- Mit dem Förderverein der NRW-Stiftung wurde eine Exkursion mit



Praktischer Naturschutz mit Schülern des Gymnasiums Koblenzer Straße

anschließendem Picknick und Verkostung regionaler Produkte durchgeführt.

- Die Biologische Station Urdenbacher Kämpfe beteiligte sich an einem Wettbewerb des Fördervereins der NRW-Stiftung. Der Hauptgewinn war eine Planwagenfahrt durch die Urdenbacher Kämpfe mit dem Ehrengast Jean Pütz. Unterwegs wurden Besonderheiten zum Gebiet erläutert und vor Ort Apfelsaft auf der Obstwiese gepresst.

Mit **Schulklassen** führte die Biologische Station 15 Exkursionen durch. Es nahmen insgesamt 348 Schüler teil. Überwiegend fragen Grundschulen aus dem Düsseldorfer Süden und aus Monheim an. Die Schüler werden bei Naturerlebnisexkursionen, Kräuterwanderungen, Bodenerkundungen und Teichexkursionen hautnah an die Natur herangeführt.

Eine gute Möglichkeit, viele Menschen zu erreichen und zu informieren, sind die Informationsstände. Hier werden viele Personen angesprochen, die andere Veranstaltungen nicht besuchen. Die Stände richten sich gleichermaßen an Kinder und Erwachsene. So

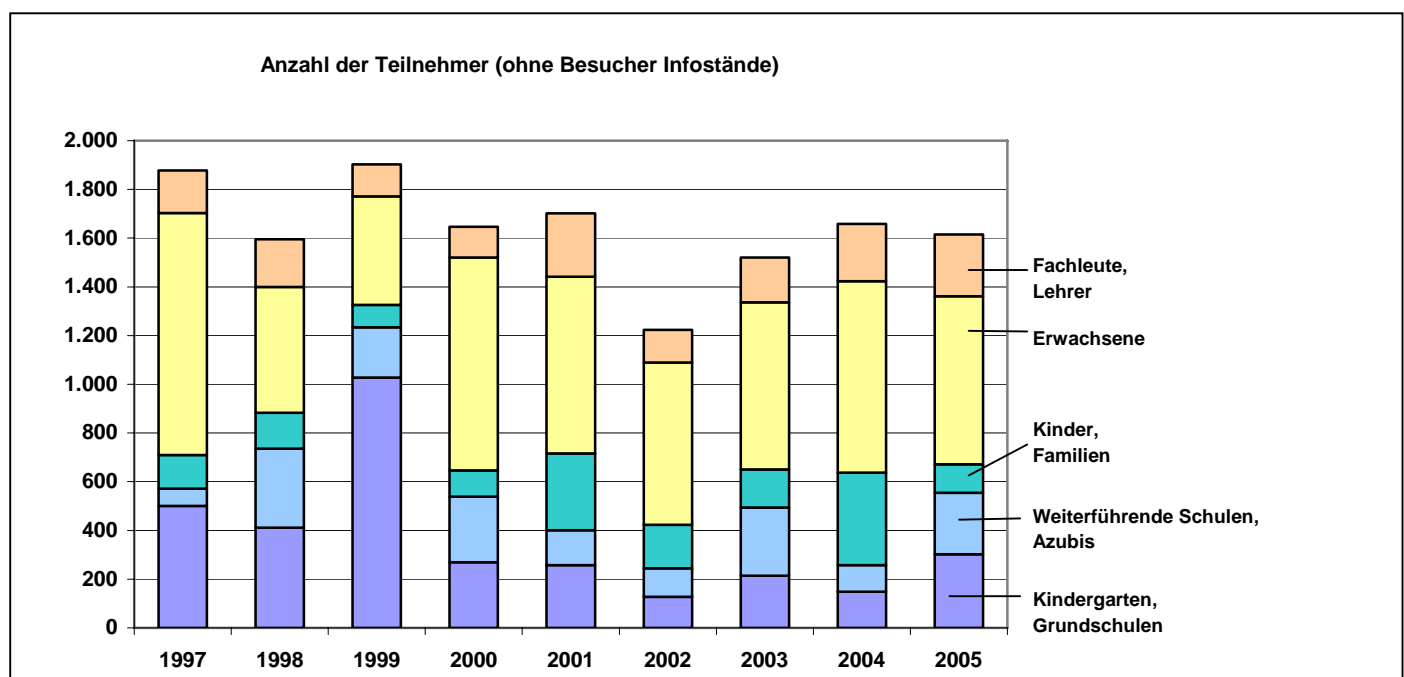
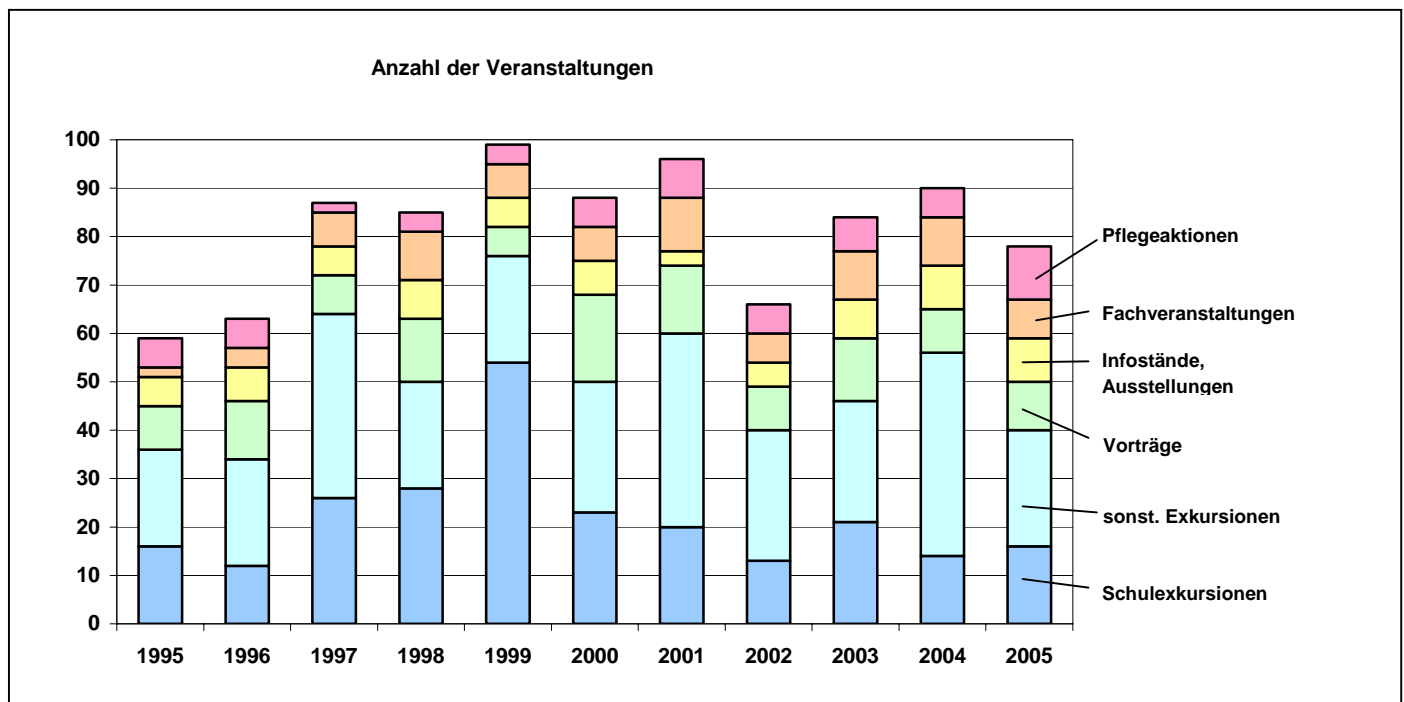
nehmen insbesondere Kinder die Mitmachangebote an. Saftpressen, Tiere des Teiches beobachten, Naturgegenstände ertasten, Quizfragen beantworten sind nur einige der Aktionen, die für die Infostände erarbeitet wurden.

Der **Tag der offenen Tür** der Biologischen Station wurde wieder in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Haus Bürgel am Tag des offenen Denkmals auf Haus Bürgel veranstaltet. Die Veranstaltung war mit ca. 1000 Besuchern, trotz zum Teil regnerischen Wetters, sehr gut besucht. Durch die Kooperation mit den Archäologen kommen viele Besucher, die bisher die Biologische Station nicht kannten, so dass hier ein guter Synergieeffekt erreicht wird.

Eine Vielzahl von **Bürgeranfragen** zu naturkundlichen Themen wurde von der Biologischen Station Urdenbacher Kämme während des Jahres beantwortet. Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad haben diese Bürgeranfragen zu Naturschutzthemen in den letzten Jahren stark zugenommen. So werden der Biologischen Station aus der Bevölkerung Naturbeobachtungen wie z. B.

die Vermehrung von Halsbandsittichen mitgeteilt. Bürger fragen um Rat, z. B. beim Fund von Fledermäusen im Rollladenkasten, Wespen im Garten oder beim Fund von Igel. Auch an den Infoständen der Biologischen Station werden zahlreiche Fragen zu den Betreuungsgebieten und Naturthemen beantwortet.

Praktische Naturschutzaktionen mit ehrenamtlichen Helfern haben sich als gute Möglichkeit bewährt, die Identifikation mit den Schutzgebieten zu fördern und zu naturverträglichem Verhalten zu motivieren. Hier bietet sich den Teilnehmern die Chance, in der Natur zu arbeiten, ökologische Zusammenhänge kennen zu lernen sowie die Bedeutung von Schutz-



maßnahmen und naturschutzgerechter Nutzung zu erfahren. Teilnehmer an den Aktionen sind Mitglieder der Naturschutzverbände und Menschen, die bei Einzelterminen für die Natur arbeiten möchten und sich den Zielen der Biologischen Station verbunden fühlen. Neben den bereits vorgestellten Aktionen zur Obsternte fanden 2005 viele Pflege- und Pflanzaktionen in der Urdenbacher Kämpe statt.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Gymnasium Koblenzer Straße, welches in der Nähe der Urdenbacher Kämpe liegt, unterstützten die Schüler die Arbeit der Biologischen Station durch die Hilfe beim Kopfweidenschnitt sowie durch musikalische Aufführungen der Bläserklasse beim Tag der Offenen Tür. Die Biologische Station erhält mit der Kooperation Unterstützung bei ihren Pflegearbeiten und vermittelt gleichzeitig Naturschutzthemen und naturschutzgerechtes Verhalten in der Landschaft. Weitere Pflanzaktionen fanden mit dem Verein "Wald am Rhein" in Himmelgeist und der Urdenbacher Kämpe statt. Hieran beteiligten sich Schüler der Hulda-Pankok-Schule aus Düsseldorf.

Der WDR berichtet in der Lokalzeit Düsseldorf über den im Sommer 2005 mit Hochbeeten und Wegen neu angelegten **historischen Nutzgarten** der Biologischen Station. Als Teil des Außenpfades des Museums wurden diese Arbeiten von der Interessengemeinschaft Haus Bürgel / Urdenbacher Kämpe e.V. in Auftrag gegeben. Die Biologische Station gab Anregungen zur Planung und Ausführung. Begleitend wurden für die Beschilderung Texte entwickelt. Die Bepflanzung erfolgt ab 2006.

Die Besucherzahlen der **Homepage** der Biologischen Station



Apfelsaftpressen mit Jean Pütz

(www.bs-uk.de) stiegen in 2005 um 70 % gegenüber 2004 auf 3150. Die Homepage wird auch für die Veröffentlichung aktueller Themen, des Veranstaltungsprogramms und von Dokumenten, wie dem Tätigkeitsbericht genutzt.

Neben der aktuellen **Pressearbeit** in den Tageszeitungen berichtet die Biologische Station regelmäßig im Grünstift, der Umweltzeitung für Düsseldorf, im Kiebitz (AGNU Haan) und in der Kleinen Urdenbacher Post (Zeitschrift des Allgemeinen Bürgervereins Urdenbach) aus ihrer Arbeit.

Im WDR **Fernsehen** wurde über die Wintergäste am Rhein, über die Brutvögel des Eichenauwaldes bei Haus Bürgel und über die Heckenpflanzaktion in Himmelgeist berichtet.

Die Stadtgeschichtliche Vereinigung e.V. Leverkusen erarbeitete eine **Ausstellung** und eine Publikation zum Thema „Alles im Fluss“. Die Biologische Station Urdenbacher Kämpe erstellte dazu den Textbeitrag „Die Urdenbacher Kämpe“ und erstellte eine Ausstellungsein-

heit zur Tier- und Pflanzenwelt in der Rheinaue.

Teile der Ausstellung über die Biologische Station Urdenbacher Kämpe wurden im März in Kooperation mit der Agenda 21 Monheim in den Räumen der Stadtparkasse Monheim und in den Räumen der VHS Monheim gezeigt.

Im Frühjahr erschien das **Buch** über die Naturschutzgebiete in Düsseldorf unter dem Titel: Düsseldorf ... das Naturerlebnis (von Michael Brockerhoff im Droste-Verlag), an dem die Biologische Station mitgearbeitet hat. Das Buch empfiehlt Naturerlebnis-Wander Routen durch die Naturschutzgebiete in Düsseldorf und gibt Hinweise für Beobachtungen am Wegesrand und Hintergrundinformationen zu den Schutzgebieten.